

Spielstätte  
Baden-Baden Gaggenau

TICKETS BADEN-BADEN EVENTS GMBH  
TICKET-SERVICE BADEN-BADEN, SCHWARZWALDSTR. 52,  
TICKET-SERVICE BADEN-BADEN, KAISERALLEE 1.

No Time For Exhibitions (VIII)

There's  
definitely  
*no logic*  
to human  
behaviour

30.4. – 10.7.

Stadtmuseum B

  
EVANGELISCHER  
KIRCHENBEZIRK  
BADEN-BADEN  
UND RASTATT

# RU**nd**brief

für den evangelischen **Religions-U**nterricht  
und religiöse Bildung im Kirchenbezirk  
Baden-Baden und Rastatt

15. Jahrgang, Nr. 28  
Februar 2023

## IMPRESSUM

Herausgeber: Dr. Helmut Mödritzer  
Schuldekan für den Evang. Kirchenbezirk  
Baden-Baden und Rastatt

Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden  
Fon 07221 - 24683  
Fax 07221 - 24622

### E-Mail-Adressen

Schuldekan Dr. Helmut Mödritzer: [Helmut.Moedritzer@kbz.ekiba.de](mailto:Helmut.Moedritzer@kbz.ekiba.de)  
[schuldekan@kirchenbezirk-babara.de](mailto:schuldekan@kirchenbezirk-babara.de)  
Bibliothek und Medienstelle: [Gabriele.Leoff@kbz.ekiba.de](mailto:Gabriele.Leoff@kbz.ekiba.de)  
[medienstelle@kirchenbezirk-babara.de](mailto:medienstelle@kirchenbezirk-babara.de)

### Homepage des Schuldekanats

[schuldekan.kirchenbezirk-babara.de](http://schuldekan.kirchenbezirk-babara.de)

Gestaltung: Ackermann DesignWerkstatt, Rastatt  
E-Mail: [rastatt@t-online.de](mailto:rastatt@t-online.de)

Auflage: 300

Der **RU**ndbrief erscheint zwei Mal im Jahr.  
Anregungen, Kritik und Mitarbeit sind erwünscht.



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



## AUF EIN WORT!



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„**There’s definitely no logic to human behaviour**“ – als ich diesen Satz vor knapp einem Jahr zum ersten Mal auf einer Litfaßsäule in Baden-Baden sah, dachte ich sogleich an den Krieg Russlands gegen die Ukraine. Wie viel Leid fügen Menschen anderen Menschen zu? Wie viele Menschen sterben durch die Hand anderer? Um der Macht (bzw. des Machterhalts), des Geldes oder Einflusses willen. Ja, es stimmt: Menschliches Verhalten kann abgründig sein, kann irritieren, sprachlos und ohnmächtig machen. Der „Schritt“ hin zu einer negativen Anthropologie ist dann nicht mehr weit: Der Mensch ist korrupt, verderbt und böse.

Je mehr ich aber über den Satz nachdenke und ihn auf mich wirken lasse – „There’s definitely no logic to human behaviour“ – desto mehr sehe ich auch das Gegenteil: nicht nur Leid und Zerstörung, nicht nur menschliche Niedertracht, sondern auch verschwenderische Liebe, Zuwendung und Güte prägen unser Menschsein. Wenn wir lieben, gehen wir verschwenderisch mit unseren Gefühlen, mit Zeit und Geld um. Auch dieses Verhalten entzieht sich „normaler“ Logik. Wir Menschen können beides: abgründig handeln und verschwenderisch Gutes tun. Es ist Ausdruck von Realismus, um beide „Pole“ des Menschseins zu wissen.

In ihrem eigens für diesen RUnDbrief verfassten Aufsatz „Die Macht der Körperbilder – der Transhumanismus als Chance für den RU“ (S. 2-5) stellt die katholische Theologin **Caroline Helmus** technologisches und christliches Menschenbild gegenüber – und benennt dabei die Gefahren, wenn das jeweilige Menschenbild absolut gesetzt wird. Besonders hinweisen möchte ich auf unseren diesjährigen ökumenischen Studientag am 14. März zum Thema **Biographisches Lernen** mit Prof. Dr. **Alexander Weihs** von der PH Karlsruhe. Die zunehmende Pluralisierung unserer Gesellschaft sowie die schwindende religiöse Sozialisation stellt junge Menschen heute mehr als früher vor die Aufgabe einer selbstbestimmten Erarbeitung eines je eigenen Lebensentwurfs. Welche Impulse dabei unser Religionsunterricht in der Schule für junge Menschen geben kann, werden wir auf dem Studientag gemeinsam erarbeiten.

Ich wünsche Ihnen Gewinn beim Lesen des neuen Rundbriefs sowie für das zweite Schulhalbjahr alles Gute sowie Gottes Segen!

Herzlich,



CAROLINE HELMUS

## DIE MACHT DER KÖRPERBILDER - DER TRANSHUMANISMUS ALS CHANCE FÜR DEN RU?



Caroline Helmus arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für systematische Theologie an der Universität Köln. Sie wurde mit einer Arbeit zum Thema „Transhumanismus - der neue (Unter-)Gang des Menschen?“ zum Dr. phil. promoviert. Seit 2021 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen (DFG-Projekt Glauben).

Das Zusammenrücken und Durchdringen von Technik und Mensch ist im 21. Jahrhundert fast schon als Gemeingut zu bezeichnen. Zunehmend lassen sich Stimmen vernehmen, die eine technologische Transformation des Menschen anstreben. Diese Vision des Transhu-

*Durch Technik soll das gelingen, was bisher religiösem Glauben vorbehalten war: ewiges Leben.*

manismus will, mithilfe wissenschaftlich-technischer Mittel, die Grenzen des menschlichen Lebens überwinden. Konkret werden hier das Aufheben von Alterungsprozessen sowie die physische, intel-

lektuelle und psychische Leistungssteigerung des Menschen angesprochen. Durch Technik soll das gelingen, was bisher religiösem Glauben vorbehalten war: ewiges Leben. Dass der Mensch damit ein technologisch formbares Objekt sei, ist m. E. unlängst in den öffentlichen, kulturellen und politischen Raum eingedrungen und wird meistens unreflektiert übernommen.

### Technologisches vs. christliches Menschenbild?

Es ist aber nicht so, als hätte das technologische Menschenbild eine gesellschaftliche Monopolstellung inne. Weiterhin wird gerne auf ‚das‘ christliche Menschenbild zurückgegriffen, nicht zuletzt auch, um einen Gegenpol zum technologischen Menschenbild zu schaffen. So äußerte die ehemalige Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anja Karliczek, in einer Bundestagsdebatte zum Thema KI: „Wir lassen uns von unserem christlichen Menschenbild leiten. Jeder technologische Fortschritt hat sich dahinter einzureihen.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Anja Karliczek, Bundestagsdebatte über Künstliche Intelligenz, 15.02.2019, in: Plenarprotokoll 19/81, 9472.

Der folgende Beitrag will hierbei der Frage nachgehen, welche Menschen- und Körperbilder beiden Positionen zugrunde liegen. Trotz ihrer Verschiedenheit lassen sich beide Diskurse schließlich zusammenführen, weil sie m. E. jeweils biopolitisch agieren, indem sie Lebensprozesse steuern wollen. Schließlich soll noch kurz das thematische Potenzial des Transhumanismus für den RU beleuchtet werden.

### Der gebrochene Körper und seine technologische Überwindung

Der biologische Körper wird im Transhumanismus als gebrochener, weil endlicher Körper wahrgenommen. Dies führt zugleich zu einem normativ aufgeladenen Blick. Denn der Körper wird mit Leiderfahrungen gleichgesetzt und damit pathologisiert. Daraus folgernd treten verschiedene Transhumanisten für das Recht ein, den eigenen Körper zu modifizieren und so die biologischen Grenzen zu überwinden. Um dies umzusetzen, will der Transhumanismus das Biologische kontrollieren. Der vollkommen leidfreie Körper wird so als technologisch umsetzbare Möglichkeit dargestellt.

*Der Transhumanismus will das Biologische kontrollieren.*

Dadurch partizipiert der Transhumanismus an Diskursen über den Körper bzw. Diskursen über die Lebensgestaltung und wirkt biopolitisch auf den Menschen ein. Die Bevorzugung bestimmter Körperbilder wie das eines gesunden, funktionierenden Körpers, zeugt von den machtbesezt normierten Diskursen, in denen der Transhumanismus ruht.

### Wundmale, die bleiben - mehr als schöner Schein

Aus christlicher Perspektive kann der Körper mit all seinen Facetten als Grundbedingung des menschlichen Seins verstanden werden. Gerne wird auf die christliche Vorstellung, dass Gott Mensch geworden ist, zurückgegriffen, da dies konträr zum Bild des ‚aufgemotzten‘ Körpers stehe. Die Inkarnation, aber auch das Leben und Leiden Jesu Christi stehen dafür, dass das menschliche Sein und seine Bedingungen angenommen werden. Die Lebensgeschichte Jesu zeugt davon, dass er sich den Ausgegrenzten, denjenigen, die von der Norm abweichen, zuwendet. Selbst nach seinem Tod werden die Wundmale nicht retuschiert oder verklärt. Vielmehr wird diese Erfahrung zum verkörperten Erkennungszeichen, wirklich er selbst zu sein.

*Der Körperdiskurs der Theologie widerspricht einem schönen Schein.*

Es liegen also zwei Körperdiskurse vor: Einerseits ein Diskurs, der Gefahr läuft, einer Gegenwartsflucht zu huldigen und sich in technologischen Möglichkeiten zu verlieren. Andererseits wurde angerissen, dass die Theologie einen Körperdiskurs anbietet, der einen wirksamen Gegenpol zu diesem schönen Schein sein kann. Die Theologie wirkt mit diesem Angebot aber selbst biopolitisch auf den Menschen ein. Wenn sie im Verhältnis zum Transhumanismus gerade ein konträres Körperbild stilisiert,

normiert sie zugleich das Bild des geschundenen Körpers und fordert dazu auf, den Körper auszuhalten und Enthaltensamkeit gegenüber möglichen technologischen Optionen zu wahren. Beide Diskurse bezeugen eine Normierung des Lebens, als das, was zu tun oder zu lassen ist. Sie generieren eine Macht, die sich auf den Körper auswirkt, weil sie biopolitisch agieren.

### Die Macht der Widersetzung

Der Transhumanismus hat aber in einem Motiv Recht: Es gibt körperliche Erfahrungen, die nicht zum Aushalten sind, Erfahrungen, bei denen man wörtlich verstanden „aus der Haut fahren“ möchte.

Die Theologie muss hier Vorsicht walten lassen, um nicht anmaßend zu wissen, dass der ‚rechte‘ Umgang mit gebrochenen Körpern darin besteht, das Leid und die Natürlichkeit des Körpers zu bewahren. Ansonsten wird nicht nur ihre Botschaft, sondern auch das Subjekt, dem diese Botschaft zukommt, instrumentalisiert.

### Potenziale für den RU?

Man kann den Transhumanismus als auch das Christentum als Selbst- und Weltdeutungen verstehen, die spezifische (religiöse bzw. technologische) Sinndeutungsangebote anbieten und sich derart auf die Lebensführung und Selbstwahrnehmung auswirken. Beide Selbst- und Weltdeutungen prägen die partizipierenden Menschen und ihre Körperwahrnehmung. Die Herausforderung besteht darin, aufzuzeigen, welchen normierenden, biopolitischen Diskursen der Mensch ausgesetzt ist und welche pluralen Antwortmöglichkeiten und Handlungsoptionen er hat, um zu einem selbstbestimmten und reflektierten Selbst- und Weltbild zu kommen.

Das ‚banal‘ anmutende Potenzial des Transhumanismus für den RU liegt also in der Kontrostrierung mit dem christlichen Selbstverständnis.

Exemplarisch helfen die Visionen des Transhumanismus zu reflektieren, ob die bereits praktizierten Verschmelzungen zwischen Technik und Mensch nicht auch zu einer veränderten Beziehung von Technik und Subjekt beitragen. Spiegelt sich dies in der theologischen Anthropologie wider? Welche Orientierungsangebote bieten die Kirchen für technologische Neuerungen? Kann man dem transhumanistischen Heilsweg ‚Erlösung durch Technik‘ Glauben schenken? Ist alles erlaubt, was technisch möglich ist?

*Der Transhumanismus ist für unsere Schülerinnen und Schüler didaktisch relevant.*

Neben diesen theologischen Reflexionen, die u.a. die Urteilskompetenz der Schülerinnen und Schüler stärken und eine thematische Verknüpfung vornehmen (Anthropologie, Eschatologie, Steriologie, Ethik),

ist der Transhumanismus m. E. auch didaktisch interessant, weil er der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler entspringt. Einige Stichwörter mögen hier genügen:

Naturwissenschaftliche Weltansicht, Selbstinszenierung und Selbstoptimierung, Popkultur – Superhelden-Mythos.

### Fazit

Der Transhumanismus bewegt sich an der Schnittstelle von Science-Fiction, Mythos und Religion und stellt eine technologische Umgangsweise mit der eigenen Kontingenz dar. Seine Thematisierung im RU trägt schließlich zu einer Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst- und Weltbild bei.

### ZUM HÖREN UND SEHEN:

Caroline Helmus: Transhumanismus – Der neue (Unter-)Gang des Menschen?

Vortrag mit anschl. Diskussion bei der Tagung „Transformation der Menschheit? Die schöne neue Welt des Transhumanismus“ vom 4.-6. Oktober 2019, Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim.

<https://www.youtube.com/watch?v=pyWr9Or7784>



## Transhumanismus Der neue (Unter-)Gang des Menschen?

Eine Untersuchung des Menschenbildes im  
Transhumanismus und seine Herausforderung  
für die heutige Theologische Anthropologie

Caroline Helmus  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Institut für Kath. Theologie  
Universität zu Köln

# REGIONALE FORTBILDUNGEN UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN IM KIRCHENBEZIRK

## WANN UND WO

14. März 2023,  
08:30 - 16:00 Uhr  
Kath. Gemeindezentrum  
St. Marien, Bismarckstr. 51,  
76571 Gaggenau

Mit Prof. Dr. Alexander Weihs,  
Institut für kath. Theologie  
an der PH Karlsruhe und  
Team

Anmeldung bis 07. März 2023  
per E-Mail: schuldekan@  
kirchenbezirk-babara.de

Siehe beiliegende Einladung!



## VERANSTALTUNGSTITEL UND ZIELGRUPPE

**Religionspädagogischer ökumenischer Studientag zum Thema „Biographisches Lernen im Religionsunterricht - was ist das und wie geht das?“**

Das biographische Lernen ist ein pädagogisches Konzept, das die sich bildenden Menschen mit ihrer konkreten Biographie ausdrücklich in den Mittelpunkt stellt und sich vor allem in den beiden Basisdimensionen Lernen an der eigenen Biographie und Lernen an den Biographien anderer Menschen vollzieht. Dahinter steht die Auffassung, dass angesichts fortschreitender gesellschaftlicher Pluralisierung verlässliche Sicherheiten in der Lebenslaufgestaltung mehr und mehr schwinden, weshalb jedem Menschen, insbesondere den Heranwachsenden, die Aufgabe „Biographie“ (also die selbstbestimmte Erarbeitung eines je eigenen Lebensentwurfs) zwingend auferlegt ist. Im Prozess der Bearbeitung dieser Aufgabe kommen sowohl Deutungen des eigenen, bisherigen Lebens als auch biographischen Versatzstücken anderer Personen eine wesentliche, orientierende Funktion zu, indem eigene Lebensstationen und Lebenserfahrungen reflektierte Bedeutungszuschreibungen erhalten und fremde biographische Aspekte entwicklungsfördernde Potentiale entfalten können.

Im Zusammenhang des schulischen Religionsunterrichts möchte biographisches Lernen damit nicht zuletzt ein aktiver Beitrag zu persönlicher Lebensorientierung, zu Selbstbestimmung und Selbstwerdung sein.

**Link zur Fortbildung in LFB-online:**  
<https://lfbo.kultus-bw.de/lfb/termine/VV5ZX>

**Für alle Lehrkräfte im RU**

**Dienstag,  
09. Mai 2023  
15:00 - 17:00 Uhr (online)**

**Mit Studienleiterin  
Christine Schneider,  
RPI Karlsruhe sowie  
Karin Bartz, ZSL Freiburg**

**Anmeldung bis 04. Mai 2023  
per E-Mail: schuldekan@  
kirchenbezirk-babara.de**



**Religionspädagogische ökumenische Fortbildung  
zum Thema „Wo bitte geht es hier in das Reich  
Gottes?“**

Ist nicht jeder von uns auf der Suche nach seinem Sehnsuchtsort? Einem Ort, an dem alles gut scheint? Bereits Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter kennen dieses Verlangen aus tiefstem Herzen. Ausgehend vom Propheten Jesaja, begeben wir uns gemeinsam auf die Suche nach dem Sehnsuchtsort, der uns in der Bibel verheißen ist: Das Reich Gottes. Dabei erfahren wir: Alles muss klein beginnen. Es braucht Mut, Hoffnung, Zuversicht und Glaube. Diesen Begriffen nähern wir uns über biblische Wundererzählungen und Gleichnisse. Dabei steht nicht nur die bedingungslose Liebe Gottes, sondern auch die freundschaftliche Verbindung mit Gott und Jesus im Fokus.

**Link zur Fortbildung wird nach der Anmeldung  
an die Teilnehmenden verschickt.**

**Für alle Lehrkräfte in der Grundschule und  
Orientierungsstufe**

**Dienstag,  
16. Mai 2023  
15:30 - 17:00 Uhr (online)**

**Mit Dr. Gernot Meier, landes-  
kirchl. Beauftragter für Ethik  
und Theologie der Digitali-  
sierung**

**Anmeldung bis 12. Mai 2023  
per E-Mail: schuldekan@  
kirchenbezirk-babara.de**



**Religionspädagogische ökumenische Fortbildung  
zum Thema „Fake News und Verschwörungstheorien“**

Fake News und Verschwörungstheorien werfen grundsätzliche Fragen auf, die grundlegende Themen biblischer Anthropologie und damit die Grundlagen einer theologischen Ethik betreffen. Verschwörungstheorien fordern heraus, die biblisch-christliche Sicht der Wirklichkeit als Schöpfung Gottes zu entwerfen. Die Frage nach Wahrheit ist für ganz unterschiedliche Zusammenhänge konstitutiv, geht es doch darum, dass Wahrheit und Wirklichkeit auf versch. Weise bestimmt werden können und dass z.B. ein religiöser Wahrheitsbegriff von einem naturwiss. unterschieden werden muss.

**Link zur Fortbildung in LFB-online:  
<https://lfbo.kultus-bw.de/lfb/termine/XJP76>**

**Für alle Lehrkräfte im RU**

Dienstag,  
04. Juli 2023  
15:30 - 17:00 Uhr (online)

Mit Studienleiter  
Olav Richter,  
RPI Karlsruhe

Anmeldung bis 02. Juli 2023  
per E-Mail: schuldekan@  
kirchenbezirk-babara.de



## Religionspädagogische ökumenische Fortbildung zum Thema „Canva - Unterrichtsmaterial und mehr individuell gestalten“

Viele kennen das: Man möchte eine ansprechende Infografik für den Unterricht oder ein einladendes Plakat für den Schulgottesdienst erstellen und müht sich... „Canva“, eine sehr beliebte Anwendung bei Lehrkräften, bietet dazu alle Möglichkeiten.

Mit „Canva“ kann man schnell individuelles und ansprechendes Material für den Religionsunterricht gestalten und dieses ausgedruckt und auch digital einsetzen. „Canva“ bietet eine ganze Fülle von unterschiedlichen Formaten und Formen: Arbeitsblätter, Infografiken, Social Media Posts, Gifts und Präsentationen.

An diesem Nachmittag lernen wir, wie man „Canva“ in religiösen Bildungskontexten nutzen kann. Darüber hinaus bietet die Fortbildung Raum zum eigenen Ausprobieren. Lehrkräfte können bei „Canva“ einen kostenfreien Zugang zur Pro-Version beantragen.

Link zur Fortbildung in LFB-online:  
<https://lfbo.kultus-bw.de/lfb/termine/PGQ4E>

Für alle Lehrkräfte im RU

## ÖFFNUNGSZEITEN DER BIBLIOTHEK UND MEDIENSTELLE

Montag	13:00 Uhr - 17:00 Uhr
Dienstag	09:00 Uhr - 12:30 Uhr 13:00 Uhr - 17:00 Uhr
Mittwoch	13:00 Uhr - 17:00 Uhr
Donnerstag	13:00 Uhr - 17:00 Uhr
Freitags geschlossen!	



Gabriele Leoff  
Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden

Telefon: 07221 / 24683  
Telefax: 07221 / 24622

E-Mail: [medienstelle@kirchenbezirk-babara.de](mailto:medienstelle@kirchenbezirk-babara.de)  
[Gabriele.Loeff@kbz.ekiba.de](mailto:Gabriele.Loeff@kbz.ekiba.de)

Veranstaltungsreihe  
Februar bis April 2023  
in Kooperation zwischen  
RPI und ZSL.

14:30 - 17:00 Uhr

Mit Studienleiter  
Olav Richter,  
RPI Karlsruhe und  
StD'in Liane Wrobel,  
ZSL Karlsruhe



## Kurzfilme im Religionsunterricht

Vorstellung von Kurzfilmen für die jeweilige Stufe. Auswertung und Reflexion über den bildungsplanbezogenen Einsatz dieser Medien im Klassenzimmer sowie im Fernlernunterricht. Wir nehmen gemeinsam mögliche Unterrichtsideen in den Blick und beschäftigen uns mit Didaktik und Methodik beim Einsatz von Kurzfilmen. Der Kurzfilm wird hier zum Lernmedium, mit dessen Hilfe ein Thema anschaulich entfaltet und vertieft werden kann. Die Bereiche des Bildungsplans werden in der Filmauswahl berücksichtigt: Mensch, Welt und Verantwortung, Gott, Jesus Christus, Kirche und Kirchen, Religionen und Weltanschauungen.

09.02.2023: Kurzfilme im RU 5/6

<https://lfbo.kultus-bw.de/lfb/termine/6V4Q5>

28.02.2023: Kurzfilme im RU 7/8

<https://lfbo.kultus-bw.de/lfb/termine/RML97>

27.03.2023: Kurzfilme im RU 9/10/11

<https://lfbo.kultus-bw.de/lfb/termine/2ZGMZ>

25.04.2023: Kurzfilme im RU der Oberstufe

<https://lfbo.kultus-bw.de/lfb/termine/Q8R98>

## RUNDBRIEFE AUCH DIGITAL ABRUFBAR!

Rundbrief für den evangelischen  
Religions-Unterricht und religiöse  
Bildung im Kirchenbezirk  
Baden-Baden und Rastatt

Ab Ausgabe 14/2016 finden Sie alle Rundbriefe als PDF auf unserer Internetseite.

Möchten Sie den aktuellen Rundbrief oder eine ältere Ausgabe in gedruckter Form erhalten, können Sie ihn gerne bestellen:

Telefon: 07221 / 2 46 83

Telefax: 07221 / 2 46 22

E-Mail: [medienstelle@kirchenbezirk-babara.de](mailto:medienstelle@kirchenbezirk-babara.de)



[schuldekan.kirchenbezirk-babara.de](http://schuldekan.kirchenbezirk-babara.de)

## AUS KIRCHENBEZIRK, LANDESKIRCHE UND EKD ...



Bild: © www.keskin-arts.com

### BISCHÖFIN SPRINGHART: STERBENDE NICHT ALLEIN LASSEN

Unsere Landesbischöfin, Prof. Dr. Heike Springhart, hat angesichts der Diskussionen zur Sterbehilfe den Wert des menschlichen Lebens betont. Sie sei davon überzeugt, dass vor Gott jeder Mensch etwas wert ist, unabhängig von Gesundheit und Leistung, egal, wie abhängig er oder sie von anderen Menschen ist, sagte sie Ende November 2022 im Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd). Wenn Men-

schens sterben wollten, habe das oft sehr schmerzliche Gründe. Allerdings dürften Menschen in ihrer Verzweiflung und ihrer Einsamkeit, die mit dem Sterben oft einhergehe, nicht alleine gelassen werden. „In der seelsorglichen Begleitung haben wir offene Ohren für das, was die Menschen bewegt.“ Aufgabe der Kirchen sei es, zur Nachdenklichkeit anzuregen und realistisch über das menschliche und verletzbare Leben zu sprechen.

Der Deutsche Bundestag steht nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts im Februar 2022, dass Menschen grundsätzlich ein legaler Weg zum assistierten Suizid offenstehen muss, vor der Aufgabe, hier neue rechtliche Regelungen zu treffen. Heike Springhart plädiert dafür, die „Kultur der Sorge“ weiterzuentwickeln, die vom „aufmerksamen und wachen Blick von Menschen füreinander“ geprägt sei. Es gehe aber auch darum, selbst Hilfe anzunehmen. Die eigene Verletzlichkeit anzuerkennen, falle den meisten schwer, so die evangelische Theologin. Das habe oft mit Gefühlen von Scham zu tun. Immer noch sei die Auffassung weit verbreitet, dass nur der etwas wert sei, der etwas für die Gesellschaft und Familie leisten und „autonom, unabhängig und souverän leben kann“. Diese Haltung aufgeben zu müssen, sei schmerzhaft, so die Bischöfin.

(Quelle: epd-südwest 2989 vom 28.11.2022)

### RELIGIONSMONITOR 2023 - KIRCHEN ZWISCHEN BEDEUTUNGSVERLUST UND NEUERORTUNG IN EINER VIELFÄLTIGEN GESELLSCHAFT

In einer im Dezember 2022 publizierten Vorschau des „Religionsmonitors 2023“ stellen deren Autor:innen erste Ergebnisse der Studie vor; in der ländervergleichend die Rolle von Religion in ihren vielfältigen Erscheinungsformen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt untersucht wurde. Die Vorschau wertet die im Sommer 2022 erhobenen Daten unter dem Blickwinkel „Religion und Glaube in Zeiten der Krise“ hinsichtlich der beiden großen

christlichen Kirchen in Deutschland aus. Sie nimmt dabei die Frage in den Blick, welche Rolle angesichts zunehmender religiöser Pluralisierung bei gleichzeitig zunehmender Entkirchlichung die Kirchen heute in Deutschland spielen. Die Antworten hier in aller Kürze: Der Säkularisierungstrend in Deutschland setzt sich fort. Der Glaube an Gott sowie das persönliche Gebet nehmen weiterhin ab. Rund ein Drittel der Befragten bezeichnet sich als gar nicht religiös. Mit 16% bezeichnet sich dagegen eine Minderheit selbst als „ziemlich oder sehr religiös“. Ebenso nimmt die Anzahl der Menschen, die regelmäßig einen Gottesdienst besuchen, kontinuierlich ab.



Trotz dieses Rückgangs religiöser Kernbestände sprechen die Autor:innen davon, dass immer noch die Mehrheit der deutschen Bevölkerung als zumindest teilweise religiös gilt: Zwei Drittel der Befragten stufen sich zumindest als mittel oder wenig religiös ein; drei Viertel glauben zumindest an Gott, wenn auch der Glaube gering ausgeprägt ist. Daher greife die Diagnose einer „säkularisierten Gesellschaft“ zu kurz. Ebenso wächst die Austrittsabsicht in fast allen Altersgruppen. Eine Abwendung von den Kirchen bedeutet gleichwohl nicht automatisch auch eine Abwendung von Religion. Rund 92 Prozent der Personen mit Austrittsabsicht stimmen der Aussage „Man kann auch ohne Kirche Christ sein“ zu. Eine Austrittsabsicht wird deutlich häufiger von Katholik:innen geäußert als von Protestan:tinnen. Die Autor:innen nehmen daher an, dass sich die konfessionelle Zusammensetzung der christlichen Bevölkerung in Deutschland in Zukunft zugunsten der Protestant:innen verschieben wird – was für uns nicht als „Ruhekissen“ missverstanden werden soll! Vielmehr sollten wir beispielsweise eindringlich der Frage nachgehen, wie unser Religionsunterricht an der öffentlichen Schule als kirchliche Präsenz gestaltet und wahrgenommen werden kann.

(Verwendete Quellen: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/religionsmonitor> sowie <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/religionsmonitor-kompakt-dezember-2022>)

## EKD-STUDIE ZU KIRCHENAustrITTSGRÜNDEN

Das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD (SI) hat in einer im Frühjahr 2022 erschienenen bundesweiten Repräsentativbefragung **Wege und Anlässe für Kirchengaustritte seit 2018** untersucht. Kurz gesagt, kann man zwei Dinge sagen: Hinsichtlich weiterer Kirchengaustritte ist (gerade bei der jüngeren Generation bis 35 Jahre, die die Hälfte der Ausgetretenen stellt) keine Trendwende in Sicht. Und: Die fehlende Mitgliederbindung wiegt beim Austrittswunsch schwerer als konkrete Anlässe.

Hier einige Ergebnisse im Einzelnen: Nicht so sehr konkrete Anlässe sind der Grund für den Kirchengaustritt als vielmehr ein Verständnis des „Kirchengaustritts als Prozess“. Signifikant: Spätestens nach der Konfirmation reduziert sich der Bezug zur Kirche deutlich (Stichwort: „Rauskonfirmieren“). Demgegenüber „steuern“ konkrete Anlässe (bspw. sexualisierte Gewalt an Kindern, Finanzskandale oder verärgemde kirchliche Stellungnahmen wie anlässlich der „Flüchtlingskrise“) einen eher geringen Teil zu den gestiegenen Austrittsquoten bei.



Entscheidend für einen Kirchengaustritt ist die (nicht oder nur wenig vorhandene) Plausibilität der Kirchenmitgliedschaft bzw. die persönliche Irrelevanz von Religion und Kirche. Ein ehemals evangelisches Kirchenmitglied verglich die Kirchenzugehörigkeit mit der Mitgliedschaft in einem Fitnessstudio, „das man nicht nutzt und seit Jahren zahlt“.

Die Ersparnis der Kirchensteuer ist dabei Teil einer Kosten-Nutzen-Abwägung, sie steht nicht für sich alleine, sondern muss im Zusammenhang bzw. Abgleich mit den (fehlenden) Bezügen zu Religion, Glauben und Kirche gesehen werden. Als Ausgangspunkt für den Kirchengaustritt als Prozess nennt die Studie die religiöse Sozialisation. Der religiösen Primärsozialisation kommt eine Schlüsselrolle beim Kirchengaustritt als Prozess zu. In den Wahrnehmungen der Befragten zeichnet sich in der Generationenfolge eine überwiegend geringe und weiter nachlassende Religiosität ab, an deren Ende dann der Kirchengaustritt stehe. Fazit und Aussicht sehen die Autor:innen der Studie nicht nur negativ: Zwar werde die Begründungspflichtigkeit der Kirchenmitgliedschaft weiter zunehmen. Aber es wird künftig darauf ankommen, noch genauer hinzuschauen, ob und welche Chancen sich wahrnehmen lassen – auch im Handlungsfeld der religiösen Sozialisation in Kita und Schule sowie in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. Eine wichtige Voraussetzung dafür liegt für die Autor:innen in einer Weitung der Perspektive, die sich über die Konzentration auf die (bereits aktiven) Kirchenmitglieder hinaus auch auf Interessen und Bedürfnisse der Menschen richtet, unabhängig von deren mentaler Verbundenheit oder der formalen Zugehörigkeit

zur Kirche. Hier könnte „die Stunde“ der religiösen Bildung in Schule und Kita schlagen, indem Schule und Kita als Orte „kirchlicher Präsenz“ wahrgenommen und wertgeschätzt werden. In Schule und Kita kommen wir mit jungen Menschen in Kontakt, die in unseren Gemeinden (zumindest sehr wahrscheinlich) nicht oder nicht mehr auftauchen. Gewiss: Eine echte Kirchenbindung wird über den Religionsunterricht nicht stattfinden (können). Aber dass Glaube plausibel und lebensrelevant sein kann, das vermag Religionsunterricht durchaus zu leisten. Und damit hat er eine eigene Relevanz und Bedeutung für Kirche als Institution und Organisation.

(Mehr und ausführlicher zum Thema unter: <https://www.siekd.de/portfolio/kirchenaustritte/> und <https://www.futur2.org/article/kirchenaustritte-keine-trendwende-in-sicht/>)

## YOU-TUBE KANAL „THEOLOGO“ BIETET THEOLOGIE-VIDEOS UND MEHR

In dem im Jahr 2018 gegründeten YouTube-Kanal „**TheoLogo**“ des Pfälzer Pfarrers Wolfram Kerner sind mehr als 120 Videos zu Theologie, Spiritualität, Glaube und Kirche eingestellt. Die Videos können von Lehrkräften für den eigenen Unterricht oder dessen Vorbereitung genutzt werden, aber auch Schüler:innen können sich damit bspw. auf Arbeiten, Referate oder ihre Abschlussprüfungen vorbereiten. Darüber hinaus gibt es auch Videos und Tutorials zur Gemeindearbeit, z.B. zu modernen Gottesdiensten. Die konstante Nachfrage nach den Videos zeigt sich u.a. in

den rund 3000 gewonnenen Abonnent:innen des Kanals. „Theo-Logo“ wurde von der pfälzischen Landeskirche als innovatives Projekt ausgezeichnet. Weitere Informationen sowie eine Übersicht über die Videos und Tutorials unter <https://www.theologo.info/>.

(Quelle: epd-südwest 1561 vom 04.07.2022)



## TIPPS FÜR EINE GESCHLECHTERSENSIBLE SPRACHE

Nachdem die Evangelische Kirche Deutschland (EKD) zusammen mit der Diakonie Deutschland im April 2020 unter dem Titel: „Sie ist unser bester Mann!“ – Wirklich? Tipps für eine geschlechtergerechte Sprache herausgegeben hat ([https://www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/Sie\\_ist\\_unser\\_bester\\_Mann\\_Gendergerechte\\_Sprache\\_2020.pdf](https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Sie_ist_unser_bester_Mann_Gendergerechte_Sprache_2020.pdf)), möchte nun auch die Erzdiözese Rottenburg-Stuttgart mit einer 16-seitigen Broschüre



die geschlechtersensible Sprache im kirchlichen Arbeitsalltag fördern. Da sich unsere Gesellschaft verändert, verändert sich auch unsere Sprache. Die Broschüre wolle dabei „eine Brücke bauen zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Sprache“, teilte die Diözese in einer Pressemitteilung Ende Dezember 2022 mit. Die Broschüre ist im Medienpool der Diözese unter <https://medienpool.drs.de/web/c50a3f65721f773/geschlechtersensible-sprache/> abrufbar.

Beide Broschüren sind leicht zu lesen und geben wertvolle Tipps, um unsere Sprache zu sensibilisieren.

Weitere Informationen zu Transidentität, Intersexualität, nicht-binärer Identität, leichter und barrierefreier Sprache sowie zu gender- und vielfalts-sensibler Sprache auf der Homepage unserer Landeskirche unter <https://www.ekiba.de/infothek/arbeitsfelder-von-a-z/gleichstellung-diversity/material/>

(Quelle u.a.: epd-südwest 3262 vom 27.12.2022)

## ERKLÄRUNG DER LANDESSYNODE DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN BADEN ZUR FRIEDENSETHIK

Angesichts des anhaltenden Krieges Russlands gegen die Ukraine hat die badische Landessynode am 27. Oktober 2022 eine Erklärung zur Friedensethik verabschiedet. Sie bekennt sich darin, auch angesichts der moralischen Dilemmata, die durch den völkerrechtswidrigen Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine entstanden sind, weiterhin zum „Weg des gerechten Friedens“ sowie zum Vorrang der Gewaltlosigkeit und bekräftigt damit grundsätzlich ihre friedensethische Haltung.

Hier die Erklärung im Wortlaut:

**„Richte unsere Schritte auf den Weg des Friedens“ (Lukas 1,79)**

Die Evangelische Landeskirche in Baden weiß sich in den weiten Horizont der Verheißungen Gottes gestellt. Der göttliche Friede, in dem Menschen sich versöhnen und Gerechtigkeit das Zusammenleben der Völker weltweit eint, bleibt Auftrag und Ziel kirchlicher Verantwortung in der Welt.

Von diesem Horizont her versucht die Evangelische Landeskirche in Baden auch die friedensethischen Herausforderungen unserer Zeit zu verstehen. Wir lassen nicht nach im Gebet und im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt. Wir sehen gleichzeitig, dass unsere Möglichkeiten begrenzt sind und auch die verheißungsvollsten Ansätze für den Frieden in der Welt scheitern können.

Die gegenwärtige Bedrohungssituation vor allem durch den völkerrechtswidrigen Einmarsch Russlands in die Ukraine stellt uns vor grundsätzliche ethische Fragen: Ist der Einsatz rechtserhaltender militärischer Gewalt zur Abwehr von Aggressoren gerechtfertigt? Soll die Kirche sich ausschließlich auf die Unterstützung gewaltfreier Friedensbemühungen und die Hilfe für die Opfer beschränken?

Christinnen und Christen ist der Vorrang der Gewaltlosigkeit geboten. Als Evangelische Landeskirche in Baden bleiben wir auf dem Weg hin zum gerechten Frieden. Zugleich sehen wir die moralischen Dilemmata. Auch in unserer Kirche gibt es unterschiedliche friedensethische Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit. Als Kirche bringen wir dies vor Gott und bleiben untereinander im Gespräch. Wir bitten unsere Gemeinden, Dienste und Werke, Räume für ein solches Gespräch zu eröffnen und zu gestalten.

Als Kirche und als Christinnen und Christen stehen wir an der Seite der Opfer. Im Einvernehmen mit den Erklärungen der Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe wollen wir deshalb weltweit die Kräfte stärken, die Gewaltlosigkeit wagen und die sich auf den Weg der Versöhnung machen. Wir bitten deshalb, im Gebet für den Frieden nicht nachzulassen.

Dankbar nimmt die Landessynode die in der Landeskirche geleistete Friedensarbeit wahr, insbesondere die Arbeit in der Initiative „Sicherheit neu denken“, im Friedensinstitut Freiburg, in der Auseinandersetzung mit Rüstungsexporten oder in der Friedensbildung.

Die Evangelische Landeskirche in Baden wird auch weiterhin ihre Bemühungen um die Friedenserziehung, die Entwicklungs- und Versöhnungsarbeit oder die Arbeit an langfristigen gewaltfreien politischen Konfliktlösungsstrategien weiterentwickeln. Sie setzt sich weiterhin dafür ein, auch die Auswirkungen der Klimakrise für Frieden und Gerechtigkeit weltweit deutlich stärker einzubeziehen.

Unsere Aufgabe als Kirche ist es, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um Gesprächskanäle in Krisensituationen offenzuhalten, denen, die um friedliche Lösungen ringen, den Rücken zu stärken, konkrete humanitäre Hilfe zu leisten, Traumatisierten und Geflüchteten sichere Räume und Zuflucht zu gewähren und so den Boden dafür zu bereiten, dass Wege der Versöhnung gesucht und gefunden werden. Die Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden bekräftigt die Friedensbotschaft des Ökumenischen Rats der Kirchen, dass „Krieg mit dem Wesen und dem Willen Gottes für die Menschheit unvereinbar ist und gegen unsere grundlegenden christlichen und ökumenischen Prinzipien verstößt.“

Wir bitten Gott, unsere Schritte auf den Weg des Friedens zu lenken.

## UNGLEICHHEIT BEI BILDUNG SCHADET DER VOLKSWIRTSCHAFT

Aus Sicht von OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher („Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“) hat die Corona-Pandemie die Chancenungleichheit im deutschen Bildungswesen verstärkt. „Wenn Unterricht ausfällt, hat das natürlich Auswirkungen. In Deutschland hat es diejenigen besonders hart getroffen, die zu Hause nicht so gut gefördert werden können“, sagte er Anfang Januar in einem Zeitungsinterview. Er forderte, dass Deutschland nun seine Anstrengungen für jene Schülerinnen und Schüler verdoppeln müsse, die aus ärmeren und bildungsfernen Familien kommen, da andernfalls deren „Bildungskarrieren dauerhaft Schaden“ zugefügt werde. Das sei unfair und schade der gesamten Volkswirtschaft.

(Quelle epd 0007 vom 02.01.2023)

## STRATEGIEPROZESS „EKIBA 2032“ IM KIRCHENBEZIRK BADEN-BADEN UND RASTATT

Die Veränderungen in Gesellschaft und Kirche (siehe auch die Seiten 10-13 in diesem RUnDbrief) fordern uns auch als Kirchenbezirk heraus: Wir müssen ein Konzept erarbeiten, wie zum einen die Kürzungsvorgaben der Landessynode bzgl. der hauptamtlich Beschäftigten (rund 25%) sowie (in einem deutlich höheren Umfang) unserer Liegenschaften umgesetzt werden können; zum anderen aber, wie wir als Kirche trotz aller Kürzungen weiterhin „nahe bei den Menschen“ sein wollen. Zentral sind in diesem Prozess daher die

beiden Begriffe „Transformation“ und „Reduktion“.

Die erste große Aufgabe war dabei die Bildung sog. Kooperationsräume. Diese haben die Aufgabe, die Reduktionen, die zukünftige Zusammenarbeit sowie die Transformation vor Ort zu gestalten und mit Leben zu füllen. Aktuell werden die Kooperationsräume (noch) nach ihrer

geographischen Zuordnung benannt – und zwar in „Ost“, „Nord“ und „Süd“. Zum Kooperationsraum „Ost“ (in der Grafik grün umrandet) zählen die Kirchengemeinden Forbach-Weisenbach, Gernsbach, Gaggenau und Kuppenheim-Bischweier-Oberndorf, also die „Murgtalgemeinden“. Zu „Nord“ (in der Grafik gelb umrandet) zählen die Kirchengemeinden Rastatt, die Paul-Gerhardt-Gemeinde (mit den Ortschaften Iffezheim, Hügelsheim, Ottersdorf und Wintersdorf), die Dreieinigkeitsgemeinde (mit den Ortschaften Bietigheim, Muggensturm und Ötigheim) sowie Durmersheim. Zu „Süd“ (in der Grafik blau umrandet)

**ekiba**  
**2032** kirche  
zukunft  
gestalten



Wenn deine Augen  
geöffnet worden sind,  
ist es eine Sünde,  
sie wieder zu schließen.

Philippinisches Sprichwort

